Nr. 195 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 18. Juli 1918

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 15 5 29, 15 6 36, 15 5 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2080. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Umgebung 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.00, mit Platzvorschrift 2.— Mk. Für Listen- oder Kunsatz 10 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach beiliegenden Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Rückbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Sämtliche Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.20, vierteljährl. 3.60
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.62, „ „ 7.86
Nach d. Auslande in Kreuzb. monatl. 1.10. Einz.-Nummer 10 Pf.

# Der Feind auf das Bergland südlich Reims zurückgeworfen

## Wieder 31 000 Tonnen versenkt — Das japanische Linienschiff „Kawatschi" in die Luft geflogen — Verständigung zwischen Finnland und Rußland — Dr. v. Seidler über die Notwendigkeit einer deutschen Politik in Oesterreich

### Der Vorstoß bei Reims

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Als die große Offensive in Frankreich im Frühjahr eingeleitet wurde, ist von Anfang an darauf hingewiesen worden, daß sie aus einer Reihe einzelner Schläge und Schlachten bestehen würde, die erst in ihrer Summe zur endgültigen Niederlage der Entente führen könnten. So wurde beiderseits der Somme, an der Lys, an der Aisne und an der Oise hintereinander erfolgreich gekämpft, wobei dem Gegner außerordentlich schwerer Schaden zugefügt und er zum allmählichen Einsatz seiner zurückgehaltenen Reserven gezwungen wurde. In dieser Reihenfolge der deutschen Vorstöße ist jetzt ein neuer Schlag erfolgt. Beiderseits von Reims sind die zur Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen gehörenden Armeen v. Boehn, Fritz v. Below, Mudra und v. Einem zum Angriff vorgegangen.

Der Angriff ist nicht, wie unsre Gegner vielfach erwartet hatten, in Flandern mit der Richtung auf die Kanalküste oder im Raume von Amiens und an der Aisne mit der Richtung auf Paris erfolgt, sondern an der Marne und in der Champagne. Die Gefechtsfront erstreckt sich von Château-Thierry in einer Ausdehnung von 80 Kilometer bis Tahure im Ostteile der Champagne. In der Mitte ist jedoch eine etwa 20 Kilometer breite Lücke gebildet worden, da die deutsche Führung auf einen unmittelbaren frontalen Angriff gegen das sehr stark befestigte und von den französischen Hilfstruppen zähe verteidigte Reims zunächst abgesehen hat und ähnlich wie in früheren Fällen nur seitwärts dieses starken Stützpunktes vorgegangen ist. In derselben Weise war auch der Angriff auf Armentières solange aufgeschoben worden, bis der Ort von den seitwärts vorgehenden Armeen gänzlich umfaßt, dadurch von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und zur Uebergabe gezwungen wurde. Durch die Schaffung der Lücke bei Reims sind zwei ganz getrennte Kampfplätze entstanden, die aber in unmittelbarem Zusammenhange stehen.

Auf dem westlichen Kampfplatze hat die Armee Boehn an mehreren Stellen die Marne überschritten und das Südufer des Flusses erobert. Es ist ihr am ersten Kampftage gelungen, sich einen ausgedehnten Brückenkopf von etwa 4 bis 5 Kilometer Tiefe zu schaffen. Bei Mareuil gehen die Stellungen wieder auf das Nordufer der Marne über, wo die Armee v. Below ebenfalls unter siegreichen Kämpfen die ganze erste feindliche Stellung erobert und ihre vordersten Linien mehrere Kilometer weit vorgeschoben hat. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen, so daß sich auch jetzt kein abschließendes Urteil über ihre strategische Auswirkung und Einfluß auf die Gesamtlage bilden läßt. Aber schon jetzt kann festgestellt werden, daß der Vorstoß über die Marne und der Geländegewinn in südlicher Richtung die Bedrohung von Paris erheblich vermehrt und daß die Verbindungen, die vom Innern des Landes und im besonderen von Paris nach der Ostfront laufen, immer beschränkter werden. Dies ist insofern von großer Bedeutung, als der französische Generalissimus dadurch gezwungen wird, wenn er das weitere deutsche Vorgehen aufhalten und verzögern will, auch die letzten Teile seiner Reserven hier einzusetzen und mit ihnen dort zu kämpfen, wo es die deutsche Heeresleitung wünscht.

In der Champagne sind die Armeen Mudra und v. Einem vorgegangen. Es ist ihnen ebenfalls geglückt, in voller Ausdehnung in die feindliche erste Stellung einzubrechen und sich in den Besitz des ganzen Höhengeländes zu setzen, das sich südlich der Linie Navarin — Maronvillers erstreckt. Es ist das blutgetränkte Gefilde der früheren Champagneschlachten, in denen die Franzosen wochenlang Ströme von Blut für die Eroberung dieser Höhenzüge vergossen hatten. Der ganze Höhenzug ist schon am ersten Tage den deutschen Truppen in die Hände gefallen. Die Franzosen scheinen ihren Hauptwiderstand in der zweiten Kampfstellung zu leisten, haben in ihr außerordentlich starke Kräfte eingesetzt und führen dorthin auch ihre Reserven. Infolgedessen ist der deutsche Vorstoß zunächst an der neuen französischen Stellung zum Stehen gekommen. Es bleibt abzuwarten, ob die deutsche Führung sich zu einer Fortsetzung ihres Vorstoßes entschließt oder mit Rücksicht auf die Schonung der Truppen von einem weiteren Vorgehen Abstand nimmt, da auch schon jetzt außerordentlich wichtige Ziele erreicht worden sind. Zunächst haben die deutschen Truppen mit der Gewinnung des Höhengeländes eine sehr günstige, taktisch wertvolle Stellung erreicht, die das Vorgelände weithin überragt und beherrscht. Die Höhen bilden gewissermaßen ein Sprungbrett, von dem jederzeit der Sprung in die Ebene ausgeführt werden kann. Dadurch werden dauernd starke feindliche Kräfte gefesselt, und der französische Führer ist gezwungen, in diesem Abschnitt besonders starke Reserven aufzustellen. Wenn man den Zweck des Angriffes in erster Linie in der Vernichtung der feindlichen Streitkräfte sucht und findet, so ist auch diese Ursache erfüllt, muß allein schon aus der hohen Zahl von Gefangenen hervorgehen.

Am letzten Sonntag, dem Tage des französischen Nationalfestes, haben die leitenden Persönlichkeiten der Entente an verschiedenen Stellen phrasenreiche Reden gehalten, in denen sie ihren Willen zur Fortsetzung des Krieges erneut ausdrückten und erklärten, nicht eher die Waffen aus der Hand legen zu wollen, als bis Deutschland zerschmettert sei. Am Tage darauf erfolgte der deutsche Angriff. Das ist die beste Antwort auf die feindlichen Reden gewesen.

(o)

### Die Gefangenenzahl auf mehr als 18000 gestiegen

× Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

**Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.**

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**

**Oertliche Kämpfe am Savièresgrunde und westlich von Château-Thierry. Südwestlich von Courtemont schoben wir unsre Linien bis an den Surmelinabschnitt heran.**

**Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsre Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampf, vor unsern Linien zusammen. Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert.** Nach Abwehr französischer Gegenangriffe [illegible] auf die Höhe nördlich von Bouteuil nach, kämpften und durch den Rodemat- und Königs-Wald hindurch. **Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Nanteuil und nördlich von Pourcy zurück.**

**Oestlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippes unsre Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige befestigte Höhen.**

**Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.**

**Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neunzehn feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.**

**Leutnant Menkhoff errang seinen 37. und 38., Leutnant Löwenhardt seinen 27., Oberleutnant Lörzer seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22., Vizefeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.**

**Der Erste Generalquartiermeister.**
Ludendorff.

### Der Rückzug der Franzosen in der Champagne

× Berlin, 16. Juli

**Der deutsche Angriff in der Champagne am 15. Juli beweist von neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens, erreicht hat. In der Schlacht bei Noyon war der Franzose in seiner Hoffnung betrogen worden, durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechende Tiefengliederung sowie durch sofortigen starken Gegenangriff eine Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Ueberzeugung, dem Angriff doch nicht standhalten zu können, nach Erkenntnis der deutschen Angriffsabsichten auf rückwärtige Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in seinen vorderen Stellungen zu wagen. Dementsprechend drang der deutsche Angriff nicht etwa infolge von Verlusten — diese sind durchaus normal — nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angreifer und baute sich mit versammelter Kraft in seinen tiefen Verteidigungsstellungen mehrere Kilometer hinter seiner bisherigen Front auf, bevor der Angriff auch nur die bisherigen Kampfgräben überschritten hatte.**

**Damit hat der Franzose fast den ganzen Geländegewinn aus drei großen blutigen Schlachten preisgegeben. Was er in der Herbst- und Winterschlacht 1915 mit mehr als 150 000 Toten und Verwundeten erkaufte und was 30 seiner besten Divisionen in der zweiten Aprilhälfte 1917 mit Opfern errangen, die dem damaligen Oberbefehlshaber Nivelle den Namen „Blutsäufer" eintrugen, das alles gab er fast kampflos an einem einzigen Tage auf. Der Kern der buntgemischten Verbandsheere räumte das Schlachtfeld vor dem Gegner. Eindringlicher kann das Anerkenntnis deutscher Waffenüberlegenheit nicht sein.**

**An der Marne konnte selbst zähester Widerstand den Uebergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht verhindern. Der breite Strom und der auf seinem Südufer meisterhaft eingegrabene Feind bildeten kein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Angriffswillen. In ungestümem Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee v. Boehn ihrem Gegner allein hier mehr als 8000 Gefangene ab.**

*

### Foch hat gebürgt . . .

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 17. Juli

„Temps", „Matin" und „Echo de Paris" schreiben am Dienstag früh, der Vorstoß des Feindes sei mit Ruhe und Vertrauen aufzunehmen. General Foch habe für die Sicherheit von Reims und das Marne-Departement gebürgt. „Petit Journal" schreibt, daß die Armeekommission der Kammer sich auf Wunsch Clemenceaus in das Große Hauptquartier begeben wird, um sich von dem günstigen Stande der Fochschen Gegenmaßnahmen zu überzeugen.

Nach einem Pariser Telegramm schreibt die Londoner „Morning Post" am Dienstag früh: Die Diversion des Feindes bei Reims wird mutmaßlich nur der Auftakt zu einer allgemeinen Bewegung der Front sein. Sowohl die englische wie die belgische Teilfront wird unvermindert heftig beschossen.

Mailänder Blätter melden vom Sonntag aus Paris: Ein Erlaß der Polizeibehörden erklärt die Departements Doubs und Jura als Gefahrzone. Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrs unterstehen von diesem Tage an dem Armeekommando.

(tkf)

*

### Die amerikanischen Hilfstruppen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 17. Juli

Eine Herald-Depesche vom Sonntag meldet: Im Senatsausschuß wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die Hälfte der für Frankreich bestimmten amerikanischen Truppenbestände in diesem Sommer zur Versendung gebracht würden.

General March gab, so wird aus Washington berichtet, bekannt, daß aus den amerikanischen Divisionen in Frankreich endgültig drei Armeen von je 225- bis 250 000 Mann organisiert worden sind. Die Verschiffungen der Truppen nehmen danach ohne Unterbrechungen im Tempo der letzten Monate ihren Fortgang.

(tkf)

*

### Drei italienische Divisionen in Frankreich

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

x. Zürich, 17. Juli

Der Militärkritiker des „Secolo" schreibt, daß sich jetzt an der französischen Front im ganzen drei italienische Divisionen befinden.

(tkf)

*

### Kanonendonner in Paris

Die neue Offensive in Frankreich wird von der italienischen Presse mit deutlich fühlbarer Besorgnis aufgenommen. Campolonghi schreibt im „Secolo", daß die artilleristische Vorbereitung kurz, aber von einer außerordentlichen Heftigkeit gewesen sei. Von Mitternacht bis gegen Morgen habe man in Paris den Donner der Kanonen gehört. Das Volk von Paris halte sich an die Parole, um jeden Preis Widerstand zu leisten.

### Ein japanisches Linienschiff vernichtet

× Paris, 16. Juli. (Agence Havas)

**Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tokujama auf dem japanischen Linienschiff „Kawatschi", 21 800 Tonnen, eine Explosion stattgefunden hat und daß das Schiff gänzlich gekentert ist. Man zählt mehr als 500 Tote.**

### Haiti im Krieg?

Das Reutersche Bureau meldet aus Port au Prince, der Staatsrat von Haiti habe einstimmig beschlossen, Deutschland den Krieg zu erklären. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

### Bekenntnis der österreichischen Regierung zum deutschen Kurs

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

id. Wien, 17. Juli

Heißester Sommertag, 25 Grad Reaumur im Schatten, schwüle Atmosphäre auch im Parlament, das gestern nach viermonatiger Unterbrechung wieder zusammentrat. Um 11 Uhr erscheint gleichzeitig mit dem Präsidium die Regierung im Saale mit Ministerpräsident v. Seidler an der Spitze. Sofort erheben sich auf den Tschechenbänken stürmische Rufe: „Da ist er, der Ministerpräsident von Teufels Gnaden! Hinaus mit ihm!" Diese Rufe geben das Zeichen zum allgemeinen Sturm der Opposition gegen den Ministerpräsidenten. Gellende Pfiffe ertönen und Rufe: „Hinaus! Pfui! Abzug!" Der Skandal dauert fünf Minuten. Dagegen begrüßen die deutschen Abgeordneten den Ministerpräsidenten mit Heilrufen, stellen sich im Hintergrunde der Ministerbank auf und applaudieren lebhaft.

In der Eröffnungsrede spricht der Präsident Dr. Groß über die bedauerliche Unterbrechung der Tätigkeit des Parlaments, worauf der tschechische Zwischenruf ertönt: „Wenn der Ministerpräsident keine Mehrheit hat, muß er gehen! Das ist in der ganzen Welt so." Nach der Vorlesung des Einlaufes beginnt der Ministerpräsident mit der Regierungserklärung. Sofort wiederholen sich die stürmischen Demonstrationskrawalle mit: „Abzug! Hinaus! Ministerpräsident von Teufels Gnaden!" Bei diesen Rufen vereinigen sich mit den Tschechen auch die Südslawen und die polnischen Radikalen. Der deutschradikale Abgeordnete Teufen ruft den Tschechen zu: „Halts endlich das Maul!" worauf die Tschechen ihm zurufen: „Schweigen Sie, Beiklakat!" Inzwischen war nach lebhaftem Beifall und Händeklatschen der Deutschen Ruhe eingetreten. Der Ministerpräsident konnte in seiner Rede fortfahren. Er paraphrasiert zuerst das außenpolitische Exposé Burians. Beim Passus über das Bündnis mit Deutschland erhebt sich lebhafter Beifall, Händeklatschen und Heilrufe links. Er spricht dann eingehend über die Ernährungsfrage. Bei der Besprechung der Innenpolitik erklärte er sich entschiedenst für den deutschen Kurs in der inneren Politik, der den berechtigten Interessen des deutschen Volkes vollständigen Schutz gewährt. Oesterreich könne nicht gegen und nicht ohne die Deutschen regiert werden. Das gelte für jede Regierung. Die Annahme, daß ein Zusammenschluß nichtdeutscher Parteien zur Bildung einer Mehrheit führen könnte, sei ein kaum verständlicher Irrtum. Der Rückgrat des Staates sei das deutsche Volk und werde es immer bleiben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen folgte auf deutscher Seite diesen programmatischen Worten.) In diesem Geiste wolle die Regierung an dem mit der Kreisordnung für Böhmen eingeschlagenen Kurse festhalten, sagte der Ministerpräsident, und ihn weiter verfolgen. Den andern Parteien stehe aber die Tür für eine Verständigung stets weit offen.

*

Von der bedeutsamen Rede Dr. v. Seidlers liegt uns noch folgender ausführlicher Auszug vor: „Unbeschadet der unbeugsamen Energie, womit wir an der erfolgreichen Fortführung des Krieges festhalten, werden wir nicht unabsehbarem, alle sich bietenden Möglichkeiten zur Anbahnung des Friedens eifrig zu verfolgen. (Lebhafte Zustimmung.) Unentwegt halten wir an dem gemeinsamen Friedensangebot der verbündeten Mächte vom Dezember 1917 an den in der Thronrede und in der Antwort auf die Papstnote niedergelegten Gedanken fest. Getrost dürfen wir in die Zukunft blicken. Vereint mit unsern treuen Bundesgenossen (Beifall links) werden wir das Ende des Weltkrieges zu erringen vermögen. In inniger Gemeinschaft mit ihnen werden wir die Zukunft ausbauen. Insbesondere das altbewährte Bündnis mit dem Deutschen Reiche (Heilrufe links) ist für uns wie für unsre Verbündeten eine feste Gewähr, daß wir für alle Zeit unsern Platz unter den Staaten der Welt behaupten und unsern Völkern die Bedingungen einer freien, segensreichen Entwicklung sichern können. Aber wir sind auch weit entfernt davon, eine Bedrohung für die andern Staaten zu bilden und wollen uns vielmehr als ein nützliches, werktätiges Glied für die Gestaltung der künftigen Friedensbeziehungen der versöhnten Welt erweisen."

Der Ministerpräsident besprach sodann eingehend die Ernährungsverhältnisse, wobei er die bekannten Ursachen des gegenwärtigen Zustandes darlegte und erklärte, die Durchführung der neuen Ernte werde mit allen Mitteln beschleunigt. In Ungarn und einzelnen Teilen Oesterreichs sei der Drusch bereits in vollem Gange. Die ungarische Regierung werde soweit wie möglich das Ergebnis des Frühdrusches der Armee sowie Oesterreich zur Verfügung stellen, um die Versorgung bis Ende Juli im bisherigen Ausmaße zu ermöglichen. Das volle Ergebnis der neuen Ernte werde vor Anfang August den großen Schichten der Bevölkerung nicht zugeführt werden können. Bis Ende Juli werde die Regierung sich bemühen, durch Bereitstellung aller ihr erreichbaren Ersatzmittel über die unzureichende Versorgung mit Mehlerzeugnissen hinwegzuhelfen. Für die Zeit von der zweiten Augustwoche an werde es der Regierung möglich sein, die Brotration in der normierten Höhe auszugeben. Die Lebensmittelzentralen müssen

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180718/1